Kampagne für Sternmarsch begann in Freistatt

Wer als ehemaliges Opfer von Menschenrechtsverbrechen in Minderjährigkeit nach Freistatt fährt, dem wird es schaurig über den Rücken laufen, wenn man sich die örtliche Begebenheit dort ansieht und in der Lage ist, das was dort den Minderjährigen angetan wurde, gedanklich zu rekonstruieren. Die älteren Gebäudekomplexe lassen erahnen, welche Wege die Opfer zurücklegen mussten, um zur Zwangsarbeit in das Moor zu gelangen oder zum Beeten in die Kapelle getrieben wurden.

Freistatt erinnert heute ein wenig an eine künstlich angelegte Ortschaft für behinderte oder eingeschränkte Menschen, denen ein Platz in der Gesellschaft fehlt. Natürlich bin ich auch auf die Moorflächen gefahren um nachzuvollziehen, welche Leistung die minderjährigen Zwangsarbeitsopfer der Bundesrepublik hier Hektarweise erbringen mussten. Die Fläche ist gigantisch. Es erschreckt mich, wenn ich um Freistatt herum die prachtvollen Bauerngehöfte sehe, die eher einem Großgrundbesitztum ähneln und frage mich, ob dieser Reichtum auf den Schultern der Minderjährigen Opfer der Zwangsarbeit und der Bildungsvorenthaltung mit erwirtschaftet wurde? Die Regierung der Bundesrepublik Deutschland muss von dieser riesigen Dimension die Freistatt mit seinem Moor hatte, auf jeden Fall gewusst haben, da selbst aus der Vogelperspektive die Moorflächen, in denen die Minderjährigen schufteten zu erkennen waren.

Dieses Freistätter Verbrechen der Bundesrepublik Deutschland ist eines der Schlimmsten, welches an Schutzbefohlenen unter der Aufsichtspflicht des Staates verübt wurde. Auch wenn Freistatt weit weg vom Schuss liegt und der Termin nur 3 Tage zuvor viel zu kurzfristig anberaumt wurde, hielt ich es trotz allem für wichtig, die Kampagne genau dort zu beginnen. Ich rechnete nicht mit Presse oder Opferteilnahme, es ging mir um das Prinzip, dort zu stehen, mit meinem Plakat, wo einst hunderten Minderjährigen die Würde mit Füßen getreten wurde. Es war mir ein Bedürfnis die “ängstlichen Blicke” der Freistätter Passanten zu sehen, die neugierig den Inhalt des Plakates erhaschten und dann erahnend der Verbrechen ihr Gesicht verloren und nur noch schwiegen.

Am “Moorhort” hatte ich diese Möglichkeit wahrgenommen, den Freistättern diesen Spiegel der Wahrheit in das Gesicht zu halten und dieser Bundesrepublik Deutschland zu zeigen, dass diese Opfer nicht ruhen werden, bis Gerechtigkeit widerfährt. Die Rechte aus Artikel 39 der Kinderrechtskonvention werden wir Opfer erklimmen und die widerwärtige Fratze der Bundesrepublik in die Öffentlichkeit zerren, bis der letzte Bürger erfahren hat, welcher Dreck und welches Blut an den Händen dieser Bundesregierungen klebt.

Vorderseite “Moorhort”

Seitenansicht “Moorhort”

Hinteransicht “Moorhort”

Mit solchen Loren wurden die minderjährigen Zwangsarbeiter von Freistatt in das Moor gefahren.

Heute dienen die alten Schienensysteme der kommerziellen Nutzung für Kaffeefahrten über das Moor, dem Moor der gebrochenen Kinderseelen, der geschundenen Leiber und entwürdigten Menschen . Dem Moor der Verbrechen an Minderjährigen im Namen des Herren, welche unter Aufsicht des Staates geduldet wurden. Bis heute werden diese Opfer nicht entschädigt.